

Karriere

www.morgenpost.de/job

NR. 31
31. JULI 2011

BERUF UND BILDUNG Der große Stellenmarkt der Berliner Morgenpost

StepStone
in Kooperation mit

IN DIESER AUSGABE

DAS WICHTIGSTE IN KÜRZE

MANAGEMENT

Wechseln oder nicht?

Beim Thema Jobwechsel gehen die Expertenmeinungen weit auseinander. „Nach etwa drei bis fünf Jahren sollten Manager idealerweise eine neue Herausforderung suchen, um andere Unternehmenskulturen kennen zu lernen“, sagt Gabriele Stahl von der Personalberatung Odgers Berndtson. Die Lebensläufe von jungen Profis zeigen, dass ganz unterschiedliche Wege nach oben führen. **Seite 2**

WORK-LIFE-BALANCE

Produktiv im Flow

Wenn die Arbeit zu leicht fällt, lässt die geistige Konzentration nach, die Gedanken schweifen ab und Langeweile macht sich breit. Ist sie zu schwierig, kommt die Angst zu versagen. Die Balance zwischen Herausforderung und Können führt zu einem optimalen Leistungszustand – dem Flow. **Seite 4**

AUS- UND WEITERBILDUNG

Gefragte Baubiologen

„Die Hauptaufgabe von Baubiologen besteht darin, möglichst alle Störfaktoren in der Wohnung oder am Arbeitsplatz zu identifizieren und Möglichkeiten zur Beseitigung zu empfehlen“, erläutert Frank Mehlig, Vorsitzender des Verbandes Baubiologie in Bonn. Baubiologen sind zurzeit sehr gefragt. **Seite 32**

JOB UND RECHT

URTEIL

Beleidigung rechtfertigt eine Kündigung

Beleidigungen rechtfertigen eine Kündigung, urteilte das Landesarbeitsgericht Schleswig-Holstein (AZ: 5 Sa 509/10). In dem Fall hatte ein Sachbearbeiter anzügliche Bemerkungen gegenüber seinen Kolleginnen gemacht. Das Unternehmen kündigte dem Mann fristlos. Der Mitarbeiter habe durch die sexuell gefärbten groben Beleidigungen den Betriebsfrieden gestört, so die Richter. *dpa*

MÄRKTE

IM ÜBERBLICK

Hier finden Sie 827 Stellenanzeigen und Aus- und Weiterbildungsangebote für alle Berufsgruppen

Stellenangebote Seiten 5 – 29
Stellengesuche Seite 30
Aus- und Weiterbildung Seiten 30 – 32



MANJA ELSÄSSER

Die Diplom-Psychologin Maria Richter unterstützt Berliner, die auf Stellensuche sind

Richtiger Umgang mit Absagen

Der Weg zu einem neuen Job ist für die viele Bewerber mit Rückschlägen gespickt. Wie Sie sich nicht entmutigen lassen, verrät die Berliner Beraterin Maria Richter **SEITE 3**

■ VON KIRSTIN SCHIEKIERA

Das erste Vorstellungsgespräch in der Personalberatungsfirma verlief erfolgreich, das zweite auch. Anja Haack hatte bereits den Schreibtisch, an dem sie später arbeiten sollte, gesehen. Jetzt brauchte die Office-Managerin, so schien es, nur noch den Arbeitsvertrag zu unterschreiben. Doch dann geschah: Nichts. „Ich habe mich mehrfach gemeldet, wurde aber immer wieder vertröstet. In einigen Fällen haben sich die Ansprechpartner vielleicht auch verleugnen lassen“, berichtet Anja Haack.

Gut im Rennen

Mehr als zwei Wochen nach dem letzten Vorstellungsgespräch wurde ihr mitgeteilt, dass sie an dritter Stelle hinter zwei weiteren Office-Managerinnen im Wettrennen um den neuen Job lag. „Erst nachdem ich mehrere Male nachgehakt hatte, sagte man mir, dass ich die Stelle nicht bekäme. Der Grund: Eine andere Bewerberin sei billiger“, erzählt die 47-Jährige.

Anja Haack wurde vor gut sechs Monaten arbeitslos, als ihr letzter Arbeitgeber in die Insolvenz ging. Seit diesem Zeitpunkt hat sie ungefähr 60 Bewerbungen verschickt und wurde zu zehn Vorstellungsgesprächen eingeladen. „Eine Absage tut immer weh, diese aber fand ich besonders schmerzhaft, weil mir ja von Seiten des Unternehmens klar signalisiert wurde, dass man mich haben will.“

Ein Einzelfall? Keineswegs. „Ich höre ständig von meinen Klienten, dass sie in der Bewerbungsphase mitunter bis zu einem Vierteljahr lang von potenziellen Arbeitgebern hingehalten werden, ehe sie schließlich eine Absage bekommen“, sagt Maria Richter, die als Coach Anja Haack bei der Arbeitssuche begleitet. Sie geht mit ihr Stellenanzeigen durch, erstellt Bewerber-

Eine Absage nie persönlich nehmen

Die Hauptursache für ein Nein ist der große Zulauf an Bewerbern

bungsunterlagen und bereitet mit ihr Vorstellungsgespräche vor.

Die Diplom-Psychologin hat in den letzten 20 Jahren Hunderte von Menschen auf dem Weg in einen neuen Job beraten. „Bei einem Vorstellungsgespräch stoßen zwei Parteien aufeinander, die einen Mangel ausgleichen wollen. Die Unternehmen suchen neue Mitarbeiter, die Bewerber einen neuen Job.“

Eigentlich müssten sich beide Parteien bei dieser Voraussetzung auf Augenhöhe begegnen. Tatsächlich aber fühlen sich die meisten Arbeitssuchenden in einer Bittstellerposition: Sie haben das Gefühl, sie müssten um jeden Preis den Job bekommen“, erklärt Richter. Ihrer Beobachtung nach werten fast alle Bewerber Absagen als Zeichen ihres Versagens – egal, ob sie als 08/15-Anschreiben daher kommen oder unter vier Augen ausgesprochen werden:

„Mitunter habe ich schriftliche Absagen gelesen, in denen dankende und positive Worte für die Bewerber gefunden werden. Doch das ist leider nicht die Regel.“

Es ist ein schwacher Trost zu wissen, dass der Weg zu einem neuen Job für die meisten Menschen mit Rückschlägen und Frustrationen gespickt ist. „Die Hauptursache für Absagen ist der große Zulauf an Bewerbern“, stellt Iris Böhning von der Arbeitsagentur München fest. Ein Nein von einem potenziellen Arbeitgeber sollte man deshalb ihrer Ansicht nach niemals persönlich nehmen, auch wenn man es nicht nachvollziehen kann. „Wenn eine Absage nicht begründet wird, liegt das in vielen Fällen am Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz. Dieses Gesetz will verhindern, dass Bewerber etwa aufgrund ihres Geschlechts diskriminiert werden. Um sich nicht juristisch

angreifbar zu machen, schreiben viele Firmen deshalb keine Begründung in ihre Anschreiben“, so die Expertin.

Am besten sei es, Absagen sportlich zu nehmen, findet deshalb der Persönlichkeits-trainer Jörg Löhr aus Augsburg. „Bewerber sollten sich in dieser Hinsicht ruhig an Spitzensportlern orientieren“, sagt er. „Die ärgern sich bei einer Niederlage auch, lassen sich aber nicht entmutigen. Im Gegenteil: Sportler sehen Niederlagen als Ansporn, es das nächste Mal besser zu machen.“ Damit das klappt, sollten Bewerber prüfen, woran sie gescheitert sind. „Lag es an den Bewerbungsunterlagen? Liegt es an meiner Qualifikation? Habe ich mich nicht ausreichend auf die Stellenbeschreibung bezogen?“

Positiv denken

Sind solche Punkte geklärt, dann geht es darum, das Selbstbewusstsein zu stärken. „Wichtig ist es, dass man sich in solchen Phasen auf die eigenen Stärken besinnt und nicht das vermeintliche Versagen zum Zentrum des Denkens macht“, rät Richter. „An die nächsten Bewerbungen und Vorstellungsgespräche sollte man allen Rückschlägen zum Trotz positiv heran gehen. Wer beim Gespräch schon an die mögliche nächste Absage denkt, wirkt stark verunsichert.“ Statistiken der Bundesagentur für Arbeit belegen, dass knapp 80 Prozent der Arbeitssuchenden innerhalb von einem Jahr eine neue Stelle finden.

Und so hat sich auch Anja Haack von ihrer letzten Absage nicht entmutigen lassen und weitere Vorstellungsgespräche geführt. Eine Stelle interessiert sie besonders. „Dieser Job entspricht exakt meinen Vorstellungen, weil ich dort als Allrounder für den gesamten Office-Bereich zuständig wäre“, sagt sie. „Im Nachhinein denke ich, dass die späte Absage der anderen Firma vielleicht doch etwas Gutes hatte.“

Wann sich das Nachhaken lohnt

- **Wer sich** mit einer unpersönlichen Absage nicht zufriedengeben möchte, kann sich nochmals an das Unternehmen wenden. Allerdings sollte man dabei behutsam vorgehen, empfiehlt Bewerbungsberater Torsten Weiß aus Verden. Man kann um Rat fragen, was man in zukünftigen

Bewerbungen besser machen kann. Eine erneute Bewerbung bei einem Unternehmen, das einen bereits abgelehnt hat, erfordert Mut, ist aber nicht unmöglich. Bewerber sollten sich im Vorfeld fragen: Wie habe ich mich in der Zwischenzeit weitergebildet? Warum bewerbe ich mich erneut?



Coach Maria Richter ermutigt ihre Klientin Anja Haack: „Wichtig ist es, dass man sich auf die eigenen Stärken besinnt.“

JOBNEWS

NACHRICHTEN AUS DER ARBEITSWELT

AUSBILDUNG

Bei Umzug Beihilfe beantragen

Azubis können eine Beihilfe erhalten, wenn sie für die Lehre von zu Hause ausziehen müssen. Die Berufsausbildungsbeihilfe (BAB) wird gezahlt, wenn Jugendliche nicht mehr bei den Eltern wohnen können, weil der Ausbildungsbetrieb zu weit entfernt ist. Das erläutert die Bundesagentur für Arbeit in Nürnberg. Da bald das neue Ausbildungsjahr beginnt, kümmern sich Betroffene besser schnell um die Formalien. Denn der Zuschuss wird erst ab dem Monat geleistet, in dem der Antrag gestellt wurde. Die Unterlagen müssen angehende Azubis an die Arbeitsagentur schicken, in deren Bezirk sie ihren Wohnsitz oder dauerhaften Aufenthalt haben. *dpa*

FINANZIERUNG

Zwei Milliarden Euro für die staatlichen Hochschulen

Studenten klagen seit langem über schlechte Arbeitsbedingungen an den Universitäten. Der Bund stellt den Hochschulen nun bis 2020 rund zwei Milliarden Euro zur Verfügung, damit sie Studienbedingungen und Lehre verbessern. In einer ersten Runde bewarben sich 194 Unis und Fachhochschulen um die Finanzspritze aus Berlin. Das waren etwa 80 Prozent der rund 240 staatlichen Einrichtungen in Deutschland, die Anspruch auf die Förderung haben. 11 wurden in Runde Eins ausgewählt – darunter 52 Universitäten, 47 Fachhochschulen und zwölf Kunst- und Musikhochschulen. *dpa*

AGENTUR FÜR ARBEIT

Informieren auf der Ausbildungsbörse

Noch ist nicht zu spät, sich um eine Ausbildung zu kümmern. Die Agentur für Arbeit veranstaltet am 18. August, ab 14 Uhr, eine „Last-minute-Ausbildungsbörse“ in der Agentur für Arbeit Berlin Süd, Sonnenallee 282. Für alle Jugendlichen, die noch keinen Ausbildungsplatz haben, bieten die Mitarbeiter der Agentur für Arbeit Beratung und einen Bewerbungsunterlagencheck. Zudem präsentieren sich zahlreiche Betriebe aus Berlin und dem südlichen Umland, die interessante Ausbildungsplätze anbieten können. *ko*

IMPRESSUM

Eine Veröffentlichung der Berliner Morgenpost

Chefredakteur: Carsten Erdmann

Redaktion Sonderthemen

Leitung: Astrid Gmeinski-Walter, Klaus Ries (stellv.)

Redaktion: Dr. Anke-Sophie Meyer (verantw.)

Heike Kowitz, Marie Thérèse Nercessian,

Christina Petrick-Löhr

Gestaltung und Produktion: Walter Lendl

E-Mail: karriere@morgenpost.de

Gesamtanzeigenleitung: Stephan Madel

Anzeigen: Michael Haufe

Verkauf: Stephan Stamm (Stellen),

Petra Mählmann (Bildung)

Verlag: Ullstein GmbH

Druck: Axel Springer AG, Berlin

Anzeigen-Annahme: (030) 585888